

# Moderne Technik und Qualifizierung

Zur Vorbereitung der II. Ökonomischen Konferenz

In der Ausgabe Nr. 14 unserer „Hochschulzeitung“ haben wir bereits unter der Überschrift „Erste Vorschläge werden unterbreitet“ durch Text und Bild darauf hingewiesen, daß auch in der Verwaltung unsere Kollegen bemüht sind, ihre Lei-

stungen durch Mechanisierung der Arbeitsgänge zu erhöhen. Das gleiche Thema steht auch heute zur Diskussion, und zwar mit einem Beitrag aus der Gehaltsstelle.

Auf einem Gang durch die Technische Hochschule werfen wir heute einen Blick in die Gehaltsabteilung. Dort finden wir allerlei „Mechanisches“ im Arbeitsablauf. Siebzehn Kolleginnen und Kollegen sind es einschließlich der Sachbearbeiter für Honorar und Sozialversicherung für Hochschulangehörige und Studenten, die alle außerordentliche Leistungen vollbringen, um einer „Selbstverständlichkeit“ gerecht zu werden, während von den übrigen Hochschulangehörigen viele recht ahnungslos dieser Arbeit gegenüberstehen.

### Was alles dazu gehört

Was gehört eigentlich zur vollständigen Gehaltsberechnung? Beinahe könnte man sagen: Das ist eine Wissenschaft für sich, und der Bearbeiter muß eine umfassende Kenntnis der Gesetze und Verordnungen auf steuerlichem und sozialem Gebiete besitzen. Das bedingt, daß sich die Mitarbeiter laufend informieren und schulen. Es gibt so unterschiedliche Formen der Bezüge, die voneinander abweichend berechnet und ver-

kraft etwa zwei Monate und länger, die komplizierten und empfindlichen Maschinen richtig kennenzulernen und rationell damit zu arbeiten. Inzwischen haben sich auch die übrigen Kolleginnen und Kollegen mit den neuen Buchungsmaschinen vertraut gemacht und damit ein selbstgestecktes Ziel in ihrem Arbeitsablauf der ganzen Abteilung erreicht. Nach einem gemeinsam festgelegten Maschinenplan, der terminlich von jedem Mitarbeiter unbedingt eingehalten werden muß und bereits eine Woche nach der Gehaltszahlung für den nächsten Monat schon wieder beginnt, werden sämtliche Konten gebucht. Außerdem steht für die Buchung der Honorare eine weitere Maschine zur Verfügung, und hier sind drei Kolleginnen in der Lage, an zwei Buchungsmaschinensystemen zu arbeiten.

So wird also die vorhandene Technik in der Gehaltsstelle recht gut genutzt. Die Mitarbeiter haben erkannt, daß nur auf diesem Wege die wachsenden Aufgaben unserer Technischen Hochschule bei gleichbleibenden Kadern in der Ver-

waltung gelöst werden können. In der Gehaltsstelle sind 80 Prozent weibliche Mitarbeiter tätig, wovon der überwiegende Teil alleinstehend, mit einem Haushalt und zusätzlichen außerdienstlichen Belastungen ausgesetzt ist.

Zum Schluß noch ein Wort über die Sorgen der Gehaltsstelle, die auf Grund unserer heutigen Betrachtung hoffentlich auf ein Minimum herabsinken mögen! Wenn die SV-Bücher zur Eintragung des abgelaufenen Jahres angefordert werden, sollten alle Institute die Möglichkeit finden, diese von allen Mitarbeitern gleichzeitig einzureichen; denn das bedeutet ja eine zusätzliche Belastung für die Gehaltsstelle.

Personelle Veränderungen sollten schnellstens der Gehaltsstelle und der Kaderabteilung zur Kenntnis gebracht werden, vor allem Wohnungswechsel. Die Unterschriftenleistung auf dem Gehaltsstammblatt sollte regelmäßig am Anfang des neuen Jahres von allen Hochschulangehörigen erfolgen. Und was jetzt besonders aktuell ist: Die Vorauszahlung von Gehalt bei Urlaubsantritt. Grundsätzlich sind derartige Anträge nur schriftlich mit der Bestätigung der Institutsleitung einzureichen, und zwar bis spätestens am 25. des laufenden Monats für den nächsten Monat. Es entstehen große Schwierigkeiten, kurzfristige Geldwünsche zu er-



entlang, auf den Wenzelsplatz und durch die vielen engen Straßen von Prag. Sehr schnell füllt sich für uns der Begriff „Goldenes Prag“ mit Leben. Vor uns liegt „Certovka“, das Prager Venedig. Die Häuser stehen direkt am Wasser, Boote liegen vor den Haustüren; werktags drehen sich hier große hölzerne Wasserräder.

Den ersten Teil unseres Praktikums absolvierten wir in den chemischen Werken „Spolana“ in Neratovice. Wir besichtigen wichtige Produktionsabteilungen und die Ausbildungsstätten im Werk und sprechen mit den Lehrkräften der Berufsschule. Danach gehen wir, mit Fotoapparat und Stadtplan bewaffnet, auf Entdeckungsfahrten. Allgemeiner Anziehungspunkt ist für uns alle zu- erst der Hradschin mit dem im gotischen Stil erbauten Veitsdom. Unsere Streifzüge führen uns durchs Goldgäßchen, über die Karlsbrücke, an der Moldau

## Gemeinsame Arbeit – gemeinsame Freude

Inge Schulze von der Fakultät für Berufspädagogik über ihre Eindrücke im Berufspraktikum in der CSSR

Die Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften führte in diesem Jahre erstmalig einen Austausch von Praktikanten mit der CSSR durch. Die gesammelten Erfahrungen wird man gut auswerten und für die Vorbereitung ähnlicher Praktika im nächsten Jahre berücksichtigen. Die Studenten nutzten die Gelegenheit nicht nur zum gemeinsamen Arbeiten, sondern auch zur Festigung ihres Kollektivs bei Fahrten und Besichtigungen. Lesen wir jetzt selbst aus den Aufzeichnungen der Jugendfreundin Inge Schulze:

„Langsam und leicht gleitet am 20. Juni 1961 der Hungaria-Express aus dem Dresdner Hauptbahnhof. Unsere Seminargruppe fährt mit zwei Betreuerassistenten zum Praktikum in der CSSR. Für die meisten Freunde unserer Gruppe ist es die erste Reise ins Ausland, und wir alle freuen uns auf die vier Wochen, die jetzt vor uns liegen.

Auf dem Bahnhof in Prag, unserem ersten Etappenziel, empfangen uns ein tschechischer Assistent und einige Studenten, die uns zu den Wohnheimen begleiten. Alles ist modern und praktisch eingerichtet. Den Begrüßungsabend feiern wir im historischen Brauhaus „U Fleku“. Hier machen wir zum ersten Male Bekanntschaft mit dem tschechischen Schwarzbier und sind begeistert! Die Verständigung mit den tschechischen Studenten ist trotz Sprachschwierigkeiten sehr gut.

### Der erste Teil...

Den ersten Teil unseres Praktikums absolvierten wir in den chemischen Werken „Spolana“ in Neratovice. Wir besichtigen wichtige Produktionsabteilungen und die Ausbildungsstätten im Werk und sprechen mit den Lehrkräften der Berufsschule. Danach gehen wir, mit Fotoapparat und Stadtplan bewaffnet, auf Entdeckungsfahrten. Allgemeiner Anziehungspunkt ist für uns alle zu- erst der Hradschin mit dem im gotischen Stil erbauten Veitsdom. Unsere Streifzüge führen uns durchs Goldgäßchen, über die Karlsbrücke, an der Moldau

### ... und die zweite Etappe

In der zweiten Etappe unseres Praktikums fahren wir nach Svit am Rande der Hohen Tatra. Unser Aufenthalt hier soll nicht nur dem Studium, sondern hauptsächlich der Erholung gewidmet sein. Wir besichtigen die Ausbildungs- und Produktionsstätten des Kunstfaserwerkes „Chemosvit“. Zu den schönsten Erlebnissen in der CSSR gehören die Bergwanderungen, von denen jede einen anderen Charakter trägt. Die erste Tour ist eine ausgesprochene Kammwanderung über verschiedene kleinere Berggipfel. Auf der zweiten Tageswanderung probieren wir alle Gebirgsverkehrsmittel aus: Eisenbahn, Freiluftstraßenbahn, Standseilbahn, Schwebebahn. Am interessantesten ist für uns natürlich die Fahrt mit dem Seilseil bis kurz unterhalb des Gipfels der Lomnitzspitze. Zuerst sind wir allerdings etwas skeptisch und sehen uns die Sache aus sicherer Entfernung an. Aber dann stellt sich einer nach dem anderen in den Kreis, der Lift fährt ihm unter die Sitzfläche, und mit einem kleinen Schwung geht es aufwärts. Leider haben wir keine gute Sicht, die Lomnitzspitze

## UNSER FEUILLETON: Zoologisches

Sich trübe erinnernd, daß der Mensch ein zoon politicon, so eine Art politisches Tier (Allgemeinbildung, meine Herren!) ist, meinen gewisse Politiker, er gehöre von Rechts wegen auch in den Tierpark. Sie empfehlen sich selbst als Wärter und wollen ihren Schützlingen zwischen Bischof Liljes Morgenandachten und Höfers Frühschoppen einen Platz, mindestens so gemächlich wie Hagenbecks Affenteilsen, einrichten.

Löwe zottelt wieder ab – er will lieber die anderen durch's Feuer springen lassen.

Und nun soll ein Zauberer der neuesten soziologischen Schule die Stimmung retten. (Sie sehen, meine Hände sind leer...) Nach dem Verschwinden einiger Armbanduhrer – der Zuschauer, selbstverständlich – landet er seinen großen Coup: „Eine Möglichkeit besteht in der Verbürgerlichung des Kommunismus.“

„Aber das kann Jahre dauern.“ (Sein Kopf war leider auch leer.) Danach riß er alle von den Sitzen – und zum Ausgang.

Ein Reporter der „Frankfurter Rundschau“ fragte Studenten nach ihrer Meinung zu den Bundestagswahlen. „Sehen Sie“, meinte einer, „ich werde wählen. Aber nicht aus Überzeugung. Ich wähle die Partei, die mir das kleinere Übel zu sein scheint.“ (Der Reporter vermerkte: „Das letztere hörte ich mehrmals“). Sie haben einen Clown, aber kein Programm.

Wir können die Chancen des Zirkus demzufolge nicht allzu optimistisch beurteilen. Mit dem Zoo wird es deshalb wohl auch nichts werden. Der Mensch ist eben doch ein politisches Tier! Und überdies, so wird vom Bahnhof Zoo berichtet, fehlt es dem Unternehmen neuerdings an Zugang.

Aber vielleicht haben sie doch ein paar Massenschlagger? Lesen wir die Zirkusreportage weiter! Ein bayrischer Löwe stürmt in die Arena und brüllt nach Wiedervereinigung. Das hört sich so an: „Ja, eine Revolution ist vielleicht die einzige Hoffnung. Wenn es den Menschen drüben schlecht geht, vielleicht...“ Der

hat sich in Wolken gehüllt. Die Wanderung zum Rysy (2 503 m) ist eine richtige Bergbesteigung. Vom Gipfel haben wir einen herrlichen Ausblick auf die umliegenden Berge und die Meerengen in den Tälern. Hier oben liegt zum Teil noch Schnee.

Am Sonnabend ist großer Einkaufstag; wir versuchen alle, unsere restlichen Kronen sinn- und zweckvoll anzulegen. Abends begutachten wir gegenseitig unsere Einkäufe: Stoffe, Lederhandschuhe, Regenschirme usw.

Unseren Abschiedsabend feiern wir im „Kelch“, einer kleinen Gaststätte, die

Wir können die Chancen des Zirkus demzufolge nicht allzu optimistisch beurteilen. Mit dem Zoo wird es deshalb wohl auch nichts werden. Der Mensch ist eben doch ein politisches Tier! Und überdies, so wird vom Bahnhof Zoo berichtet, fehlt es dem Unternehmen neuerdings an Zugang.

Die angeführten Zitate entstammen der „Frankfurter Rundschau“ vom 29. Juli 1961. Hans-Joachim Braun



Das Prager Klein-Venedig.

durch Hažeka braven Soldaten Schwejk berühmt wurde.

Schließlich kommt der Tag, da wir Abschied nehmen müssen von dem Lande; dessen Gastfreundschaft wir vier Wochen lang genossen haben; und wir danken unseren Gastgebern für alles, was wir hier sehen und erleben durften. Wir hoffen, daß auch die tschechischen Studenten, die zum Praktikum bei uns in der DDR weilten, ebenso zufrieden und reich an Erlebnissen in ihre Heimat zurückkehren. Der Zug rollt aus der Halle. Wir stehen am Fenster und winken den tschechischen Assistenten zu: „Na shledanou! Auf Wiedersehen!“

### Damit sind wir beim Kern unserer Betrachtung

Wohl liegen die Zeiten der manuellen Buchungen weit zurück, und in der Gehaltsstelle wird schon seit Jahren mit Buchungsmaschinen gearbeitet. Dabei ist jetzt eine weitere Verbesserung durch die Anschaffung von drei neuen Ascota-Buchungsmaschinen eingetreten, die Anfang des Jahres mit höherer Kapazität eingesetzt wurden. Innerhalb von vierzehn Tagen qualifizierten sich acht Kolleginnen und ein Kollege für die Arbeit an diesen Maschinen, um den Januartermin einzuhalten. Normalerweise braucht eine befähigte Arbeits-

## Meine Meinung – und deine?

„Werner Holt“, der könntest du – der könnte ich sein!

Mit dem Roman „Die Abenteuer des Werner Holt“ hat der Schriftsteller Dieter Noll der Nachkriegsgeneration ein Lehrbuch in die Hand gegeben, das jeder gelesen haben muß.

und nur-agitorisch zu schildern; dem Leser selbst drängt sich die Entscheidung auf: entweder – oder. Und es kann nur

eine Entscheidung geben: für ein Leben in Frieden, für ein Leben im Sozialismus! Gerhard Scheibauer

Spannend von der ersten bis zur letzten Seite, voll jugendlicher Romantik und bitteren Ernstes, erleben wir die Entwicklung eines jungen Menschen in den Wirren und Grauen der letzten Kriegsjahre. Quälvoll, mit vielen Rückschlägen in die ihm angelebte und anerzogene faschistische Ideologie, ringt er sich durch die „sieben Höllen“, wie es im Roman heißt, zu der Erkenntnis durch, daß er auf der falschen Seite gekämpft hat.



Die Lehrer Werner Holt's waren Menschen, die zwar selbst den Weg aus dem Dunkel nicht kannten, jedoch wußten, daß die Faschisten Deutschland in den Abgrund stürzen. Aber auch die Ereignisse waren es, die ihm die Grausamkeit des Faschismus und die Sinnlosigkeit des Krieges vor Augen führten. Durch seine Erlebnisse wuchs seine Erkenntnis, entwickelte sich sein Bewußtsein.

Erst sehr spät dringt in seinen Gedankenkreis der Begriff „Klasse“ ein. Ein älterer Gefreiter, mit dem sein Klassenkamerad Gomulka zur Roten Armee überläuft, und die Liebe zu einem Mädchen, dessen Eltern im KZ als Antifaschisten ermordet wurden, geben ihm eine vage Vorstellung von dem, was Klassenkampf ist. Nur allmählich befreit er die Zusammenhänge, bis er endlich – in den letzten Tagen des Krieges – seine Waffe gegen die wirklichen Feinde des deutschen Volkes richtet.

Dieter Noll hat einen Erziehungsroman geschaffen, voller Ernst, voller Haß gegen die Verderber Deutschlands, spannend und lebensnah, ohne plakathalt

## Hochschulnachrichten

### Beziehungen vertiefen

Durch einen Direktaustausch von Studenten aus dem Energetischen Institut in Moskau und der Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der Technischen Hochschule Dresden, konnten wir am 21. Juli 1961 13 sowjetische Studenten aus Moskau begrüßen. Unsere Gruppe wird voraussichtlich im September für 14 Tage nach Moskau reisen.

sten sportlichen Erfolg. Er vertrat damit würdig die Farben unserer Hochschulsportgemeinschaft. Näheres über die Arbeit der HSG Wissenschaft, Sektion Tennis, lesen Sie in der nächsten Ausgabe unserer Hochschulzeitung.

### Berichtigung

In der Nr. 12 der „HZ“ im Artikel „Licht und Schatten“ heißt es im zweiten Absatz:

„Der Betreuerassistent, Dipl.-Ing. Wagner vom Institut für elektrische Maschinen und Antriebe...“

Es handelt sich aber um den Diplomingenieurökonom Wagner, Assistent am Institut für Rechnungswesen und Finanzen.

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Dresden – Verantwortlicher Redakteur: Eberhard Günther; stellvertretender Redakteur: Dr. Ursula Roßch – Redaktionskollektiv: Dresden A 27, Helmholzstraße 6. Telefon 4 28 21 21 – Veröffentlichung unter der Lizenznummer 22 des Rates des Bezirkes Dresden – Druck (III/91) Sächsische Zeitung Dresden 4981

### Wir gratulieren

Gunnar Wolf, Student der Fachrichtung Landmaschinenbau (5. Semester, Seminargruppe 7), errang mit dem Titel des Bezirksmeisters im Tennis seinen bisher schön-